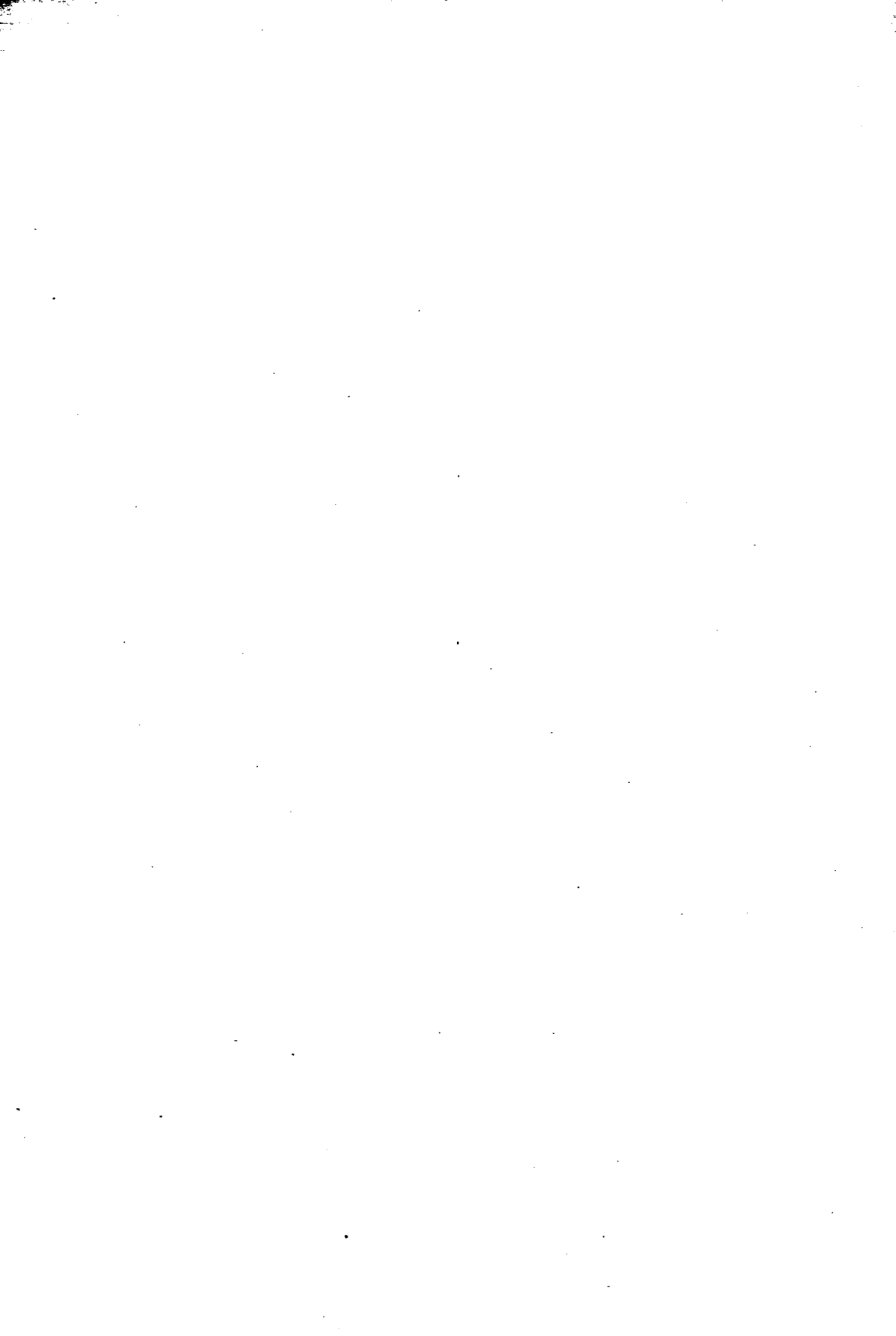


ÉVA RÓZSA:

Möglichkeiten der Modernisierung des Unterrichts
in der Tagesheimschule



Eine der wichtigsten Bestrebungen unseres Unterrichtswesens ist, den Unterricht zu modernisieren. Dies ist seit Jahren durch viele pädagogische Forschungen, Experimente, praktische Versuche bestätigt worden. Es werden diejenigen didaktischen Methoden, Verfahren, Hilfsmittel, durch die der Unterricht zeitgemässer, und so die Erkenntniserwerbung der Schüler, ihre selbständigen Studien ergebnisreicher und grösseren Leistungsgrads sein werden als bisher, - ausser der Modernisierung des Lehrstoffs und der Lehrbücher - sowohl von der pädagogischen Theorie als auch von der Praxis unaufhörlich gesucht.

In allen, auf die Modernisierung des Unterrichts gerichteten Bestrebungen ist der gemeinsame Grundsatz zu finden, dass die Schüler an dem erkenntniserwerbenden Vorgang aktiv beteiligt werden sollen. Die Lehrstunde soll daher von Pädagogen so organisiert werden, dass sie der Selbsttätigkeit der Schüler, ihrem selbständigen Denken, ihrer selbständigen Arbeit soviel Möglichkeit wie möglich sichert. In der zeitgemässen Auslegung des erkenntniserwerbenden Vorgangs bekommt eine immer grössere Rolle, - ausser der führenden Tätigkeit des Lehrers -, die selbstlenkende Tätigkeit der Schüler, die sie allerdings auch unter der Führung des Lehrers zu "erlernen" haben. Es ist also eine wesentliche Bestrebung der Modernisierung des Unterrichts, dass Unterricht und Lernen einen einheitlichen Vorgang bilden.

In dieser Bestrebung kommt eine spezifische Rolle einer neuen Organisationsform: der Tagesheimschule zu.

Die Tagesheimschule wünscht - ihrer Zielsetzung entsprechend - eine Organisationsform ausgestalten, die viel mehr Möglichkeit als die konventionelle Schule für die Lösung der Unterrichts- und Erziehungsaufgaben sichert, die vom gesellschaftlichen Anspruch unseres Zeitalters von der institutionellen Schulerziehung erfor-

dert werden.

Die wichtigste Tätigkeitsform der institutionellen Schulerziehung ist der Unterricht. Wir wollen uns mit dessen Gehalt, mit der Auswahl des Lehrstoffs nicht beschäftigen. Wir gehen davon aus, dass die Durchführung der gegenüber den Kenntnissen, Fertigkeiten der Schüler erhobenen Lehrplannerfordernisse während der Lehrstunden und mit dem selbständigen Lernen der Schüler stattfindet. Die erfolgreiche Planerfüllung hängt also vom Niveau der Lehrstunde und vom selbständigen Lernen der Schüler ab.

Die Lehrstunde und das selbständige Lernen gehören streng zusammen. Unterricht und Lernen sollen deshalb in einen einheitlichen Vorgang gestaltet werden, und dies ist die Aufgabe des Schulunterrichts.

Die Sicherung des Unterrichtsniveaus, die Modernisierung sowohl des Gehalts als auch der Methoden sind zweifellos eine Aufgabe der institutionellen Schulerziehung. Die Organisation des selbständigen Lernens der Schüler, die der Ausarbeitung der Hausaufgabe, die Sicherung der dazu nötigen Bedingungen, ja selbst eine Kontrolle derer werden nicht für eine Aufgabe der Schule angesehen, obwohl wir gut wissen, dass das Ergebnis des selbständigen Lernens der einzelnen Schüler nicht nur vom Niveau der Lehrstunde abhängt, nicht nur davon, wieweit die intellektuellen Kräfte von der Schulstunde entwickelt, wieweit der Lehrstoff überhaupt verstanden wurden. Wir wollen nicht, uns in die Psychologie des Lernens zu vertiefen, aber wir möchten darauf hinweisen, dass es im Laufe des selbständigen Lernens notwendig und möglich ist, viele psychische Funktionen systematisch üben zu lassen. Die Ausgestaltung und Entwicklung dieser psychischen Funktionen hängen von der eigenartigen Struktur des Nervensystems eines jeden Schülers ab. Während der Lehrstunde vermag der Pädagog nur die allgemeinen, für einen jeden in gleicher Weise gültigen Grundsätze den Schülern zu übergeben, aber er sieht seine Schüler in der Tätigkeit des Lernens eigentlich nie. So finden nur verhältnismässig wenige Schüler die Methode des erfolgreichen Lernens, man konnte nur in sehr wenigen Schülern die

Lust zum Lernen erwecken. Unsere Kinder sollen lernen gelehrt werden, damit sie sich in der mehr und mehr zunehmenden Kenntnis- und Informationsmenge auskennen können. Sie können aber nur in einer Tätigkeit: in der Tätigkeit des Lernens gelehrt werden. Die Ausgestaltung einer erfolgreichen, ökonomischen Methode des Lernens ist nicht nur notwendig, damit der Lehrplan so erfolgreich wie möglich ausgeführt wird und die Schüler so gute Leistungsnoten wie möglich erhalten, sondern auch weil die Interessenkreise sich während des in guter Stimmung ausgeführten Lernens herausbilden, die Fähigkeiten sich dann entfalten.

In einer zeitgemässen Schule sollen nicht nur der Unterricht und das Lernen, sondern auch der Unterricht und ausser unterrichtlichen Tätigkeiten in einen einheitlichen Prozess umgestaltet werden und dies ist auch eine der Aufgaben der Schulerziehung.

Die Gestaltung des Interesses des Menschen hängt mit den ihn betreffenden Informationen, mit seinen erworbenen Kenntnissen zusammen. Um das Interesse unserer Kinder sowohl vom Gesichtspunkt der Gesellschaft als auch des Individuums aus positiv zu gestalten, müssen wir sie lehren, wie der Lehrstoff eine Quelle weiteren Interesses, anderer Zerstreuungen, eines neuen Hobby werden kann. Wir sollen unsere Kinder lehren, die Freizeit nützlich, in kultivierter Weise verbringen. Dies kann auch nur in einer Tätigkeit gelehrt werden, deshalb verbringen die Schüler einen Teil ihrer Freizeit "frei", aber unter organisierten pädagogischen Wirkungen.

Das Lernenlehren, die Erziehung auf das Verbringen der Freizeit ist unseres Erachtens - den Erfordernissen des Zeitalters entsprechend - zunächst eine Aufgabe der Schulerziehung. Diese sind Aufgaben, die hauptsächlich in einer Zeit ausser dem Unterricht zu lösen sind. Dazu sichern wir Möglichkeit, wenn wir die organisierte pädagogische Wirkung der institutionellen Erziehung systematisch mit drei-vier Stunden täglich erhöhen. Ein Kriterium eines ganztägigen Schulerziehung ist - unserer Meinung nach - nicht allein, wie viel Stunden die Schüler in der Schule verbringen. Die Sicherung gewisser sozialen Bedingungen, Speisung, eine allgemeine Überwachung

können noch für keine "ganztägige Erziehung" angesehen werden. Wie die "ganztätige" Erziehung auch verwirklicht werden kann, wenn die Kinder zufällig nicht in der Schule speisen.

Man versteht also unter eine ganztägige Schulerziehung eine institutionelle Erziehungsform, bei der die Schüler systematisch 8-10 Stunden täglich in der Schule verbringen und das Bestreben der Schule dahin geht, dass sie in den verschiedenen Tätigkeitsformen die Bildung und die Erziehung in einen einheitlichen Vorgang gestaltet, im Interesse der gesunden geistigen und körperlichen Entwicklung der Schüler.

Mit einer seit neun Jahren fortgesetzten Versuchsarbeit haben wir in allen Klassen der "Sándor Petőfi" Grundschule in Hódmezővásárhely, in der unteren Abteilung der "Imre Szoboszlai" Grundschule in Makó und in zahlreichen Schulen des Komitats Csongrád eine eigenartige Organisationsform der in der Schule ausgeführten ganztäglichen Erziehung ausgestaltet.

Organisationsform der 8-Klassigen Tagesheimschule

In der Unterstufe /Klass 1-4./:

Die Schüler sind von 8 bis 17 Uhr, bzw. am Samstag von 8 bis 14 Uhr in der Schule. Als bei allen Tagesheimklassen, gehören auch hier zwei Pädagogen zu einer Klasse, es sind aber hier keine besondere Lehrer und Tagesheimerzieher. Die zwei Pädagogen unterrichten mit gleichen Stundenzahlen und leiten die verschiedenen Tagesheimtätigkeitsformen. Die Lehrer verteilen untereinander den Unterricht der Lehrstoffe so, dass sie auch Lehrstoffe von allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeit unterrichten. Dieser Lage entsprechend, weicht auch die Beschäftigungsordnung der Schule von der traditionellen Ordnung /vormittags Lehrstunden, nachmittags Tagesheimtätigkeit/ ab und es ist selbständig auch die Ordnung der Lehrstunden verschieden. Sowohl die Lehrstunden als auch die der Tagesheimtätigkeit entsprechende Zeit-Lernen, Anfertigung der Aufgaben, Zirkelarbeit,

Spiel, kulturelle und freie Tätigkeit - wechseln zweckmässig im Laufe der ganzen verfügbaren Zeit. Die Schüler bekommen überhaupt keine Hausaufgaben, die zu Haus gemacht werden sollten. Ja, sie bringen auch ihre Lehrmittel nur samstäglich nach Haus, um ihre Hefte, Arbeiten ihren Eltern zu zeigen. Aus den einzelnen Lehrgegenständen bekommen sie aber am Ende der Lehrstunde - in der traditionellen Weise - Aufgaben, die die Schüler in der im Stundenplan bestimmten Zeit, unter der Aufsicht des den Gegenstand unterrichtenden Lehrers verrichten, und zwar am Anfang der ersten Klasse unter der Leitung des Lehrers, später aber mehr und mehr völlig selbständig.

Der Stundenplan wird mit einem zweiwöchentlichen Wechsel fertiggestellt, weil die in einer Klasse unterrichtenden zwei Pädagogen mit einem wöchentlichen Wechsel vormittags, bzw. nachmittags lehren. So wird jeder zweite Samstag eines jeden Pädagogen frei sein.

In der Oberstufe /Klasse 5-8./:

Bei der Zusammenstellung der Tages-, bzw. Wochenordnung sind wir davon ausgegangen, dass wir ausser den im Lehrplan vorgeschriebenen obligatorischen 45-min. Lehrstunden jeden Tag eine in der im Lehrplan bestimmten Zeit unter der Aufsicht des Fachlehrers stattfindende selbständige Vorbereitung sichern. Diese Zeit wurde in 25, bzw. 20 Minuten bestimmt. Diese Zeit ist einerseits genug für die unter der Aufsicht des Fachlehrers ausgeführte Vorbereitung - da wir ja auch für das völlig selbständige, ungebundene Vorbereitungszeit zu sichern haben - andererseits gelten die 20 und 25-min. Fachlehreraufsichten vom Gesichtspunkt der Verrechnung aus für eine 45-min. Lehrstunde, d.h. eine obligatorische oder Nachhilfestunde.

Der Tagesheimzieher ist der Klassenleiter geworden. Dies betrachten wir für begründet, in pädagogischer Hinsicht, denn er verbringt die meiste Zeit mit den Kindern auch in der neuen Organisationsform. Der Tagesheimklassenleiter gibt die Klassenleiterstunden, ausserdem lehrt er einen der Fachstoffe in der Klasse. Die für die administrativen Tätigkeiten gesicherte "theoretische"

Klassenleiter-Stunde wird von einem der Vormittagslehrer gegeben, so hat jede Klasse eigentlich zwei Klassenleiter.

Es gibt vier Lehrstunden an jedem Vormittag der Woche. Eine von diesen ist im allgemeinen eine weniger Geistestätigkeit erfordernde Stunde. Am Samstag gibt es sechs Lehrstunden, möglichst mit zwei Zeichen- oder zwei politechnischen Stunden. Zwischen den Lehrstunden gibt es Pausen von zehn, nach der vierten Lehrstunde von zwanzig Minuten. Nach dieser Pause folgen: eine selbständige Tätigkeit von fünfundzwanzig und zwei von zwanzig Minuten unter der Aufsicht eines Fachlehrers. Diese sind keine "Ergänzungs-Stunden", sondern organische Teile des Bildungs-Erziehungsvorgangs. Während dieser Zeit arbeiten die Schüler selbständig. Zunächst setzen sie die neuen Kenntnisse aus dem Lehrbuch und aus der im Laufe der Lehrstunde geschriebenen Skizze. Der Lehrer führt die Aufsicht über sie, er spaziert unter ihnen, überwacht, wer wie arbeitet, wieweit er den Stoff der Lehrstunde, die erhaltene Aufgabe verstanden hat. Er sieht, bei wem und in welcher Form eine Hilfe notwendig ist. Der Schüler kann erst beginnen, die schriftliche Aufgabe zu lösen, wenn er vorher die nötigen Stellen im Lehrbuch, Heft sorgfältig durchstudiert hatte. Die Schüler schreiben im selbständigen Lernen nicht in gleichem Tempo fort. In jeder Klasse waren viele Schüler, die während dieser Zeit mit ihren Aufgaben ganz fertig wurden und sie später nur zu wiederholen hatten. Selbst der schwächste Schüler hat die Tätigkeit so beendet, dass er seine Aufgabe verstanden hatte.

Um 13^h05 übernimmt der tagesheimleitende Klassenlehrer die Klasse. Bis 15 Uhr gibt es eine Ruhepause, freie Tätigkeit, Kulturtätigkeit, Mittagessen, usw. Während dieser Zeit dürfen die Schüler, gegen deren Betragen kein Einwurf erhoben wurde, eine Erlaubnis erhalten, die Schule zu verlassen, einzukaufen, Familienaufträge auszuführen.

Zwischen 15^h-15^h45 gibt es eine Lehrplanstunde. Die Nachmittagsstunden werden von den tagesheimleitenden Klassenlehrern gehalten. Die vormittags arbeitenden Lehrer haben keine Nachmittagsarbeit,

nur eine freiwillige Aufsicht oder Korrepetierung. Nach der Stunde folgen Ruhepause und dann Lernarbeiten /selbständiges Lernen unter der Aufsicht des Klassenlehrers/. Während dieser Zeit lernt jederman das und in der Reihe, was und wie er es individuell notwendig fühlt. Hat er vormittags in der selbständigen Tätigkeit seine schriftliche Aufgabe nicht beendet, so setzt er sie natürlich auch in dieser Zeit fort. Die in der Nachmittagslehrzeit mit ihren Aufgaben früher fertig wurden, als das Ende der Arbeitszeit, bekommen eine Möglichkeit, sich im Turnsaal und in der Werkstatt, ihren Interessen und Ansprüchen entsprechend, zu zerstreuen oder ruhen.

Rolle der Tagesheimschule in der Modernisierung des Vorgangs des Unterrichts und Lernens

Die Organisationsform der Tagesheimschule und ihre schon bisher ausgestaltete Versuchsarbeitsordnung selber sichern mehrere Möglichkeiten für die Erhöhung der Wirksamkeit des zeitgemässen Unterrichts und Lernens, als die traditionelle Schule.

Unseren Erfahrungen nach können Unterricht und Lernen nur dann einen wirklich einheitlichen Vorgang bilden, wenn der Pädagog sich selbst ausser den Lehrstunden davon überzeugen kann, wie seine Schüler individuell die neuen Kenntnisse, sowie die davon gegebenen Aufgaben bearbeitet und verstanden hatten, wenn er ihre individuellen Gegebenheiten erkennt und dementsprechend in der Ausgestaltung der ökonomischen individuellen Lernmethode, des richtigen selbstleitenden Systems zu helfen vermag. Hat der Pädagog dazu keine Möglichkeit, oder ist er nicht umhin, diese Möglichkeit einem anderen - wenn auch einem anderen Fachpädagogen - zu übergeben /traditionelle Schule, Hort/ so ist die Umbildung des Unterrichts und des Lernens in einen einheitlichen Vorgang überaus schwierig und ihre Wirksamkeit ist sehr zweifelhaft.

Im organisatorischen Rahmen der Tagesheimschule besteht die Möglichkeit, den Unterricht und das Lernen in einen einheitlichen

Vorgang zu gestalten. Unter diesen Umständen stellt sich die Frage, ob es überhaupt nötig ist, die den traditionellen Hausaufgaben entsprechenden Aufgaben, die die Schüler ausser der Lehrstunde zu lösen oder zu erlernen haben, vorgeschrieben werden sollen; ob es im Laufe der Modernisierung der Lehrstunde nicht zweckmässiger sei, mit der Steigerung der Möglichkeit der Schüleraktivität, der selbständigen Arbeit, auch die selbständige Aufgabenlösung der Schüler, die Festmachung, Übung und Anwendung der Kenntnisse in die Lehrstunde völlig einzubauen.

Wir sind der Meinung, dass wir nebst allen Modernisierungstendenzen der Lehrstunde auch die didaktischen Funktionen der traditionellen Hausaufgaben übernehmenden Aufgaben, das selbständige Lernen brauchen, wozu wir ausser den gegenwärtig zur Verfügung stehenden 45-minütigen Lehrplansstunden auch gewisse Zeit und pädagogische Leitung zu sichern haben.

Wir begründen unseren Standpunkt mit den Folgenden:

1. Neben der gegenwärtig gültigen Unterrichtsordnung /45 min. Lehrstunden, Lehrplansstoff, Lehrbücher, Schülerzahl in den Klassen, obligatorische Stundenzahl der Pädagogen, usw./ sichert die Modernisierung der Lehrstunde - miteinbegriffen selbst die sich heute noch in Versuchszustand befindenden Verfahren, die Anwendung der technischen Mittel - keine genügende Möglichkeit dazu, dass alle Schüler die ihren Fähigkeiten entsprechenden maximalen Leistungen ausführen können. Es gibt auch dazu keine Möglichkeit, dass die Pädagogen die Fähigkeiten ihrer Schüler vielseitig kennenlernen und in jedem Fall eine entsprechende individuelle Hilfe, Leitung zu geben vermögen.

2. In der auf die Aktivität, selbständige Arbeit der Schüler aufgebauten zeitgemässen Lehrstunde analysieren und synthetisieren die Schüler mit Hilfe verschiedener Verfahren und Mittel /Gruppenarbeit, individuelle Aufgaben, Test, Programm, Schulfernsehen, usw./ und auf Grund ihrer bestehenden Kenntnisse den neuen Stoff, wenden die neuen Kenntnisse an. Die Übung der notwendigen Psych-

ischen Funktionen, die dazu nötige Zeit hängen aber in grossem Masse nicht nur von den Fähigkeiten der Schüler, sondern auch von ihrer ganzen Persönlichkeit, ihrem Interesse, ihren Informations- und Erlebnisstoffen und noch von vielen anderen Faktoren ab. Die Bewertung der Leistungen der Schüler, ihre Klassifikation ist nur gerecht, wenn ihnen die Möglichkeit gesichert ist, dass die Schüler, die in irgendeiner Hinsicht in einer nachteiligen Lage sind, mit Fleiss, Willen, individueller Arbeit ihre Mängel ersetzen, soviel Zeit für das Lernen verwenden, wie sie brauchen um ihre Gegebenheiten mit einer gesunden Lebensweise entfalten zu lassen.

3. Die in den Vorgang der Lehrstunde eingeschalteten, mit Individual- oder Gruppenarbeit lösbaren Aufgaben sind von vielen Gesichtspunkten aus ausserordentlich nützlich, sie geben aber in sich selbst keine Möglichkeit dazu, dass die Schüler die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechenden ökonomischsten individuellen Lernmethoden ausgestalten.

4. Die selbständige Lernzeit ist auch notwendig, weil die Schüler gewisse Zeit auch für Memorisierung, lexikalisches Lernen brauchen und es ist allgemein bekannt, dass dazu bei verschiedenen Gegenständen verschiedene Zeiten notwendig sind.

5. Auch für die Gestaltung der ganzen Persönlichkeit hat das selbständige Lernen eine wesentliche Rolle. Der Schüler soll seine Fähigkeiten kennenlernen, er soll wissen, welche eigentheiten er in sich selbst - mit Hilfe des selbständigen Lernens - zu entwickeln habe. In der Lehrstunde soll er beobachten und aufzeichnen, aus welchen Lehrgegenständen was für Aufgaben er später zu lösen habe. Er hat unter den Schwierigkeitsgraden der Aufgaben zu unterscheiden und soll erlernen, die zur Verfügung stehende Zeit so einzuteilen, dass er sie seinem Interesse, seinen Gegebenheiten entsprechend am ökonomischsten anwenden kann.

Für die Modernisierung des Vorgange des Unterrichts und Lernens ist die eigenartigste Möglichkeit der Tagesheimschule die selbständige Tätigkeit.

"Selbständige Tätigkeit" in der Unterstufe

In der Tagesheimschule gibt es keine Hausaufgabe; deren Funktion wird von dem in der Zeit der selbständigen Tätigkeit ausgeführten Lernen, der Aufgabenlösung übernommen.

Die selbständige Tätigkeit bringt selbst in ihrem Namen die höchste Bestrebung zum Ausdruck, dass die Schüler selbständig lernen, arbeiten, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit gut einteilen lernen sollen. Obwohl das selbständige Lernen in dieser Zeit vorgeht, wendeten wir in der Benennung gleichwohl lieber das Wort "Tätigkeit" anstatt des "Lernens" an. /Wir wünschten das Wort "Lernen" nicht deswegen auszuschalten um damit den Schülern zuliebe zu tun; das Lernen kann nämlich selbst unter Schulumständen unserer Erfahrung nach attraktiv gemacht werden/. Sondern wir haben es so gefühlt, dass das Wort "Tätigkeit" - wenn auch nicht am glücklichsten - den Sinn enthält, dass in dieser Zeit nicht nur ein "Lernen", sondern eine vielseitige Tätigkeit vorgeht, fallweise mit einer Sammlungsarbeit, mit Zeichnen oder einer manuellen Tätigkeit verbunden, die im gewohnten Sinn des Wortes kein Lernen oder richtiger gesagt nicht nur Lernen bedeuten.

Bei der selbständigen Tätigkeit ist der den Gegenstand lehrende Pädagog in jedem Fall anwesend. Da die Ausgestaltung der Selbständigkeit der Schüler ein Vorgang ist, der nur in einer Tätigkeit verwirklicht werden kann, hat auch der Pädagog in der Zeit der selbständigen Tätigkeiten eine wichtige Funktion. Der Pädagog hat klar zu sehen, dass die selbständige Tätigkeit unter keinen Umständen eine "Ersatzlehrstunde" sein kann, sondern sie ist ein organischer Teil des einheitlichen Vorgangs des Unterrichts-Lernens. Der Pädagog hat in der Planung und Organisierung des ganzen Vorgangs auf die Möglichkeiten der selbständigen Tätigkeiten bewusst zu bauen und demgemäss die Methoden der Leitung auszuwählen und zu bearbeiten.

Die selbständige Tätigkeit ist von der Stunde organisatorisch unabhängig, sie ist aber so sehr ein organischer Teil des Lehrvorgangs, dass sie auf die pädagogische Arbeit der Lehrstunde unmittelbar zurückwirkt.

Ihr Einfluss auf die Lehrstunde manifestiert sich in den Folgenden:

1. Die Beobachtung und Bewertung der selbständigen Arbeit der Schüler gibt dem Pädagogen eine systematische Rückmeldung darüber, wie seine Schüler den Stoff der Lehrstunde verstanden haben, wie weit sie die neuen Kenntnisse festzusetzen, einzuwenden vermochten. Der Pädagog erhält ein Signal auch darüber, was die Quelle der eventuellen Fehler sein mag, wie er die folgende Lehrstunde zu organisieren hat, was für eine Methode er anwenden und welche Aufgaben für die Verbesserung der Fehler geben soll.

2. Im Laufe der selbständigen Tätigkeit kontrolliert und bewertet der Pädagog die schriftliche Arbeit der Schüler; es unterbleibt also aus der Lehrstunde die Kontrolle und Bewertung der konventionellen Hausaufgabe. Damit werden im allgemeinen 8-10 Minuten pro Lehrstunde frei. Diese Zeit kann den didaktischen Zielsetzungen entsprechend verschieden benutzt werden, für Wiederholung, Übung, die gruppenweise Bewertung gewisser Arbeiten, usw.

3. Der Pädagog sieht seine Schüler während des selbständigen Lernens, er bekommt eine vielseitige Information nicht nur über ihr Wissen, sondern auch über die Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer ganzen Persönlichkeit. Auf Grund seiner Kenntnisse kann er selbst in der Lehrstunde individuelle Aufgaben geben, die die Erfüllung des gewünschten Ziels am meisten befördern können.

Die selbständige Tätigkeit, die Leitung des den Gegenstand lehrenden Pädagogen im selbständigen Lernen üben eine grosse Wirkung auf die ganze Persönlichkeit der Kinder aus. Ohne irgendeine besondere Aufforderung, Motivierung ist es natürlich, dass in dieser Zeit jederman selbständig arbeitet und sich wirklich mit dem Lernen beschäftigt. Die systematische Kontrolle und Bewertung

der Arbeit, das zu erwartende Erfolgserlebnis, die Möglichkeit, dass der mit seiner Aufgabe fertig gewordene Schüler seine Zeit nach Herzenslust verbringen darf, als Anregung zum Lernen dienen. Die ständige Anwesenheit, systematische Kontrolle, behilfliche Leitung des Pädagogen bedeutend vermindern die dem Pädagogen gegenüber oft gefühlten Angst und Spannung. Das gesündere Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler - zu dessen Ausgestaltung auch die selbständige Tätigkeit beiträgt - führt herbei, dass die Schüler auch in der Lehrstunde viel natürlicher teilnehmen und die Ausfrangung keine Angst, Hemmung in ihnen hervorbringt.

4. In Hinsicht der Gestaltung des Unterrichts und des Lernens in einen einheitlichen Vorgang hat die selbständige Tätigkeit - ausser den oben Erwähnten - eine grosse Bedeutung selbst in der Erhöhung der Verantwortlichkeit des Pädagogen. In einer solchen Organisationsform ist nämlich der Pädagog nicht nur für die Wirksamkeit der Lehrstunde sondern auch dafür verantwortlich, in welchem Masse und wie die Schüler die neuen Kenntnisse, den im Lehrplan enthaltenen Stoff erlernen und anwenden. Die Übertragung der Verantwortung, die im traditionellen Tagesschulen zwischen dem Lehrer und dem Tageserzieher sich noch oft erfahren lässt, hört auf zu sein.

Die selbständige Tätigkeit ist eine, für das selbständige Lernen, die Aufgabenlösung gesicherte Zeit. Im Rahmen der Tagesheimschule sind aber die Pädagogen mit ihren Schülern in vielerlei Tätigkeitsformen zusammen, es bietet sich deshalb Gelegenheit auch dazu, die neuen Kenntnisse nicht nur mit bewusstem Lernen, sondern unter einer entsprechenden pädagogischen Leitung selbst im Laufe von Spielen und anderen Tätigkeiten festzusetzen, anzuwenden. Es können deshalb der Unterricht und auch die ausserunterrichtlichen Tätigkeiten in der Tagesheimschule in einen einheitlichen Vorgang gestaltet werden.

"Selbständige Tätigkeit" in der Oberstufe

In der Oberstufe sind das Ziel, die didaktische Funktion der selbständigen Tätigkeit mit denen der Unterstufe dem Wesen nach

identisch: sie wollen die Schüler erziehen selbständig zu denken, lernen, arbeiten. Gleichwohl gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen den selbständigen Tätigkeiten der Schüler in der Unter- und Oberstufe. Der Unterschied gibt sich aus mehreren Faktoren:

1. Der nach Fächern spezialisierte Unterricht in der Oberstufe bedeutet die Differenzierung der Kenntnisse und damit zusammen die des Interesses der Schüler.

2. Die Methode der Vorbereitung auf die einzelnen Fachstunden ist nur in ihren Grundsätzen identisch /erstens die theoretischen Kenntnisse, dann deren praktische Anwendung, die schriftliche Aufgabe/, in ihren Einzelheiten jedoch hängt die Methode des selbständigen Lernens, der Aufgabenbereitung vom Charakter des Gegenstands und des Lehrstoffteils ja von den Fähigkeiten der einzelnen Schüler, von ihrem Verhältnis zum Gegenstand, dem Anforderungssystem des den Gegenstand lehrenden Pädagogen ab.

3. Die Schulleitung strebt danach, dass die Schüler von der Seite der Pädagogengemeinschaft - sowohl in Beziehung der Methode als auch der Anforderungen - einen einheitlichen pädagogischen Einfluss erhalten aber innerhalb der erlaubten Grenzen gestalten die Pädagogen ihre Methoden und Anforderungssysteme ihrem Verhältnis mit der Klasse entsprechend. Die Schüler sollen also bei der Vorbereitung auf die Stunden nicht nur die Eigenheiten des Fachgegenstands, sondern auch die eigenen pädagogischen Verfahren des den Gegenstand lehrenden Pädagogen in Betracht ziehen.

4. In der Unterstufe der Tagesheimschule, in vier Jahren - unter einer richtigen pädagogischen Leitung - während der selbständigen Tätigkeiten erlernen die Schüler die wesentlichen Grundelemente des selbständigen Lernens. In den selbständigen Tätigkeiten der Oberstufe soll eine erhöhte Möglichkeit dazu gesichert werden, dass - den sich differenzierenden Kenntnissen entsprechend - die Fähigkeiten der Schüler sich entfalten und ihr bestimmter Interessenkreis sich gestaltet.

Die Organisationsform der Oberstufe sichert in der Tagesordnung zwei Zeiten für das selbständige Lernen, für die Aufgabenlösung:

vormittags eine 25 und zwei 20 Minuten lange, unter der Aufsicht des Fachlehrers stattfindende selbständige Tätigkeiten,

nachmittags eine 90 Minuten lange, unter der Aufsicht des Klassenleiters stattfindende selbständige Tätigkeit.

Die didaktische Funktion der Vormittagstätigkeit ist die Folgende:

Unter der Aufsicht des Fachlehrers beschäftigt sich jedermann selbständig mit dem Lehrstoff. Das Ziel einer 20 Minuten langen Arbeit kann nicht sein, dass jeder Schüler mit seiner Aufgabe völlig fertig wird und seine ganze Lektion erlernt. 20 Minuten sind aber bei allen Gegenständen dazu genug, dass mit Hilfe des Lehrbuchs und des Lehrhefts jeder Schüler sich vertieft, diese analysiert, die nötigen Hilfsmittel benützt, d.h., auf Grund einer selbständigen Bearbeitung den Stoff und die dazu gehörige Aufgabe wirklich versteht.

Eine 20 Minuten lange Tätigkeit ist auch genug dazu, dass der Fachlehrer eine Rückmeldung darüber erhält, wie erfolgreich die Lehrstunde war. Er bekommt Signale, wie er sich auf die nächste Lehrstunde vorbereiten soll. Er lernt so die Lernmethoden, Arbeit, Fähigkeiten der einzelnen Schüler kennen und kann für die Erzielung einer den Gegebenheiten entsprechenden Leistung die notwendige pädagogische Leitung geben.

Die eigenartigen didaktischen Aufgaben der einzelnen selbständigen Tätigkeiten werden von der eigenartigen pädagogischen Lage /d.h., vom Lehrstoff, dem Stoffteil, der Aufgabe, dem Charakter der Klasse, der Zielsetzung des Pädagogen, usw./ bestimmt. Demgemäss kann auch die didaktische Funktion der selbständigen Tätigkeit in einem zu einem identischen Lehrgegenstand gehörenden Aufgabenbesystem. So können z.B. auf dem Gebiet der ungarischen Sprache und Literatur auch viele grammatische und literarische Aufgaben geben, die nach

einer in der Lehrstunde ausgeführten Vorbereitung in den zur Verfügung stehenden 20 Minuten in vollem Masse gelöst werden können. Es ist natürlich nicht zu erdenken, dass ein Aufsatz mit einer wohl-durchdachten Begründung in 20 Minuten verfertigt wird. Es ist in diesem Fall nicht das Ziel, dass die Schüler den Aufsatz in der Vormittagstätigkeit beginnen, dann aus dem Gedankengang fallen und den Aufsatz nachmittags nur mit Schwierigkeit oder mit einem fühlbaren Bruch beenden. Die vormittäglichen 20 Minuten sind sehr geeignet dazu, dass die Schüler zum Aufsatz mit selbständiger Arbeit Stoff sammeln, ihn der Reihe nach ordnen und den Entwurf dazu schreiben. Auf Grund des durchdachten Entwurf können sie nachmittags leichter und in einer kürzeren Zeit den Aufsatz schreiben. Der als "Hausaufgabe" aufgegebenen Aufsatz, den die Schüler während der selbständigen Tätigkeit verfertigen sollen, ist nicht viel zu häufig; aber wir erreichen damit gleichwohl, dass sie ihren Stoff schon voraus ordnen, das Konzept des Aufsatzes schon vorwärts und nicht nachträglich schreiben.

Aus Mathematik z.B. kann der Pädagog drei Aufgaben identischen Typs geben. Die Lösung des ersten Beispiels erfordert mehr Denken; die anderen zwei Aufgaben dienen nurmehr zur Übung der Anwendung der erkannten Zusammenhänge. In solchen Fällen ist es zweckmässig, dass sie das erste "Musterbeispiel" während der selbständigen Vormittagstätigkeit in seiner Gänze ausarbeiten, damit der Pädagog die Selbständigkeit der Arbeit, den richtigen Gedankengang überprüfen und wo er es nötig sieht, eingreifen kann. Sind die Aufgaben in der Lehrstunde gut vorbereitet, so werden alle drei Aufgaben von allen Schülern in 20 Minuten gelöst. Gibt es auch einige Schüler, die langsamer denken, arbeiten, so werden auch sie für alle Fälle das Musterbeispiel selbständig gelöst haben; sie kennen also den richtigen Gedankengang und werden nachmittags auf diesem Grund auch die anderen Aufgaben selbständig lösen. Es mag vorkommen, dass der Pädagog. Z.B. den Schülern drei Aufgaben verschiedenen Typs gibt. In diesem Fall kann er die Schüler darauf aufmerksam machen, dass sie während der selbständigen Tätigkeit zunächst die Lösungspläne

verfertigen und die Bearbeitung erst danach beginnen sollen. Das Ziel ist auch hier, dass der Pädagog die selbständige Arbeit kontrolliert und sich überzeugt, dass jederman die zusammenhänge selbständig erkennt und die nötigen Kenntnisse auch anzuwenden vermag.

Von allen Lehrgegenständen aus könnten wir Beispiele dazu zeigen, wie das didaktische Ziel, die Funktion der selbständigen Tätigkeit von der eigenartigen pädagogischen Zielsetzung modifiziert wird.

Es ist durch die pädagogische Leitung der selbständigen Vormittagstätigkeit, dass die Schüler die schriftliche Lösung der Aufgaben nicht anfangen können, solange sie die notwendigen theoretischen Kenntnisse nicht erlernt hatten.

Die didaktische Funktion der selbständigen Nachmittagstätigkeit:

Nachmittags stehen 90 Minuten zur Verfügung der Schüler, die sie dem traditionellen Tagesheimlernen entsprechend unter der Aufsicht des Klassenvorstands zu verbringen vermögen. In dieser Zeit beschäftigt sich jederman mit dem Lernen auf Grund seiner individuellen Beurteilung.

Das Ziel der selbständigen Nachmittagsbeurteilung ist, den Lehrstoff, dessen Zusammenhänge sie verstanden jetzt festzusetzen, zu erlernen, damit sie sowohl die Kenntnisse als auch deren Anwendung /die Aufgabenlösungen/ reproduzieren können. Die Schüler beenden also die in der selbständigen Vormittagstätigkeit begonnene Arbeit, das Lernen in der selbständigen Nachmittagstätigkeit. Wer vormittags mit seiner Aufgabe fertig wurde, nachmittags wiederholt den Stoff.

Während die Schüler sich in der selbständiger Vormittagstätigkeit mit der Festsetzung, Vertiefung, Anwendung der neu erworbenen Kenntnisse beschäftigen, vorbereiten sie sich in der selbständigen Nachmittagstätigkeit zunächst auf die Lehrstunden des nächsten Tages. Sie wiederholen, üben, erwecken deshalb den Stoff, womit sie sich

am Vormittag des vorigen Tages - in der Lehrstunde und der selbständigen Tätigkeit - schon beschäftigt hatten. /So kann die alte Bestrebung, dass der Schüler jeden Tag alles lernt, in einer organisierten Form verwirklicht werden./

In der selbständigen Nachmittagstätigkeit führt der Klassen- vorstand die Aufsicht, so ist auch die "unter der Aufsicht des Fachlehrers stattfindende selbständige Vorbereitung" auf den von ihm gelehrteten Gegenstand - oder auf die Gegenstände - nachmittags zu finden. Dieser Teil der selbständigen Nachmittagstätigkeit ist hinsichtlich seines Ziels mit der selbständigen Vormittagsvorbereitung identisch.

Pädagogische Wirkung der selbständigen Tätigkeit

Unseren Erfahrungen nach ist die pädagogische Wirkung des unter der Aufsicht des Fachlehrers stattfindenden selbständigen Lernens ausserordentlich gross. Dies kann in den Folgenden zusammengefasst werden:

1. Der Fachlehrer beobachtet seine Schüler während ihrer Vorbereitung auf den Fachgegenstand, so bereitet er sich auf Grund einer systematischen Rückmeldung auf die folgende Lehrstunde vor, in dieser Weise stellt er die nötigen und genügenden Aufgaben, das eigenartige didaktische Ziel und die entsprechende Methode fest.

2. Er erkennt in einer neueren Tätigkeitsform /des selbständigen Lernens/ die Fähigkeiten, das Interesse seiner Schüler und leistet Hilfe in der Gestaltung der Persönlichkeit.

3. Mit einer geeigneten pädagogischen Leitung gibt er seinen Schülern - individuell und gemeinsam - die ökonomischste und wirkungsvollste Weise der auf den Fachgegenstand anwendbaren Vorbereitung zu erkennen.

4. Mit Hilfe der Erkennung seiner Schüler leistet er eine entsprechende Hilfe dazu, dass jederman bestrebt sei, seiner Fähigkeit gemäss die maximale Leistung zu erreichen.

5. Er kontrolliert systematisch, ob seine Schüler die Aufgaben

wirklich mit einer selbständigen Arbeit verfertigen und ob sie ununterbrochen lernen.

6. Die Verantwortung des Pädagogen nimmt zu, weil er nicht nur für die Lehrstunde, sondern teilweise auch für die Wirksamkeit des selbständigen Lernens verantwortlich ist. Er soll die pädagogische Leitung der selbständigen Tätigkeit - zusammen mit derjenigen der Lehrstunde - planen, dazu soll er sich vorbereiten, was ihm allerdings ermöglicht, den Unterricht und das Lernen in einen einheitlichen Vorgang zu gestalten.

Die Lehrstunde und die selbständige Tätigkeit können - unter der Bedingung einer gleichen pädagogischen Leitung - in einen so einheitlichen Vorgang gestaltet werden, dass es beinahe gekünstelt zu sein scheint, die einzelnen Momente des Vorgangs voneinander mit einer scharfen Grenze abzusondern: die 45 min. Lehrstunde mit seinen eigenartigen didaktischen Aufgaben und das 20-25 min. selbständige Lernen steif zu zertrennen. Man braucht diese Absonderung gleich wohl, solange auf Grund der unterrichtszentrischen Anschauung die Gefahr der "Ersatzstunde" besteht.

Die bisherigen Unterrichtsergebnisse unserer Versuchsarbeit sind hoffnungsvoll, obwohl ihre "Abschätzung" und hauptsächlich ihre Vergleichung mit den Ergebnissen anderer Schulen nicht einfach und auch nicht immer eindeutig ist. Es ist allgemein bekannt, dass die Studienleistung von sehr vielen Faktoren abhängt und dass es unrealistisch ist, die Unterrichtsergebnisse zweier Institutionen mit der Vergleichung der Studiendurchschnitte der Schüler zu messen. Und es ist noch weniger begründet, die bessere Studienleistung einer Schule einem einzigen Faktor - in unserem Fall der Organisationsform der Tagesheimschule - zuzuschreiben.

In der Beurteilung des Ergebnisses unserer Unterrichtsarbeit stützen wir uns gegenwärtig zunächst auf die mit sich selbst vergleichene Entwicklung der einzelnen Schulen. Es ist von unseren mehrjährigen Erfahrungen gezeigt, dass die Anzahl der Durchfälle in der Tagesheimschule bedeutend vermindert werden kann.

Vom Gesichtspunkt unserer bisherigen Unterrichtsergebnisse aus betrachtet halten wir die in der fünften Klasse erzielten Ergebnisse für die Erziehungswertesten. Die Pädagogen haben selbst in den Zeiten als noch nur die vier unteren Klassen in der Organisationsform der Tagesheimschule arbeiteten, von Jahr zu Jahr erfahren, dass der Übergang in die fünfte Klasse leichter ist, als in der traditionellen Schule. Seit die Tagesheimschule sich auch in der oberen Abteilung ausgestaltet hat, hat das Durchschnittsergebnis der Schüler der fünften Klasse überhaupt keine Rückschritte gemacht, ja es nahm sogar zu mit dem der Schüler der vierten Klasse verglichen.

In der Schule zu Makó - wo es bisher auch konventionelle parallele Klassen gab - die Unterrichtsleistung aller Klassen der mit fünftägigen Arbeitswochen arbeitenden unteren Abteilung von Jahr zu Jahr höher als der Schulendurchschnitt und die Durchschnittsergebnisse der in der traditionellen Form arbeitenden parallelen Klassen sind.

Die achtklassige Tagesheimschule ist eine experimentelle Organisationsform, mit eigenartigen pädagogischen Umständen und Möglichkeiten. Aus ihren Erfahrungen aber können wir - selbst auf Grund ihrer bisherigen Arbeit - gewisse Folgerungen ziehen, die auch in anderen Organisationsformen des Unterrichts gültig sind. Es sind durch die Erfahrungen, die datenmässigen Beobachtungen und die experimentellen Ergebnisse der Tagesheimschule die folgenden Tatsachen bestätigt:

- Unterricht und Erziehung können nur dann in einen wirklich einheitlichen Vorgang gestaltet werden, wenn die institutionelle Schulerziehung ihre organisierte Erziehungswirkung auch auf einen Teil der ausserunterrichtlichen Tätigkeitsformen ausdehnt;

- Unterricht und Lehren können nur in einen einheitlichen Vorgang gestaltet werden, wenn der den Gegenstand lehrende Pädagog seine Schüler auch während der Vorbereitung auf den Gegenstand und während der selbständigen Aufgabenlösung erkennt; wenn der Fachlehrer je nach den Fachgegenständen und individuell für die Ausge-

staltung der ökonomischsten Lernmethode einen jeden Schüler pädagogisch unterweist.

- Die Schüler können und sollen gelehrt werden, selbständig richtig und erfolgreich lernen, die den Ergebnissen entsprechenden Leistungen bieten. Dies ist aber nur in der Tätigkeit, in der Tätigkeit des selbständigen Lernens selber möglich.

- Der Pädagog hat seine Schüler in vielartigen Tätigkeitsformen zu erkennen - miteinbegriffen auch das selbständige Lernen - um für die Bezwingung der von den verschiedensten Gesichtspunkten aus nachteiligen Lage Hilfe leisten zu können.

- . . -

Unser Sozialistisches Bildungswesen sichert einem jeden gleiche Gelegenheit zum Lernen, die Bedingungen der Entfaltung der Persönlichkeit sind aber - der aus den verschiedensten Gesichtspunkten gegebenen nachteiligen Lage zufolge - sehr verschieden.

Die Tagesheimschule sucht die Art und Weise, wie sie einem jeden Kind ausser der gleichen Gelegenheit auch gleiche Bedingungen für die den Forderungen der Zeit entsprechende Vorbereitung sichern könnte.

Возможности усовершенствования обучения в "суточной"

школе

ЕВА РОДА

Основной принцип стремления к усовершенствованию обучения — сделать учеников активными участниками в процессе приобретения знаний. По объяснению современников в процессе приобретения знаний кроме руководства учителя имеет всё более и более значение самостоятельная работа учеников. С этой точки зрения новая форма, "суточная" школа имеет своеобразные возможности и задачи.

"Суточная" школа — в соответствии своим целям — хочет создавать такую организационную форму, которая обеспечивает более возможностей чем традиционные школы для решения тех учебных и воспитательных задач, которые наше общественное требование ставит перед организованным обучением.

Автор по своим наблюдениям анализирует относящиеся к этому опыту в начальных и старших классах "суточной" школы и подводит итоги им.

Она перечисляет те своеобразные возможности, которые по организационной форме служат образованию единого процесса обучения и учёбы.

Автор анализирует задачу учителя в подготовке учеников к самостоятельной работе.

Итоги статьи следующие: восьмилетняя "суточная" школа ещё только экспериментальная организационная форма, имеющая своеобразные возможности и условия. Но итоги, подведённые опытам предыдущих наблюдений действительны и на другие формы общей школы / традиционная школа продленного дня /.

1. Обучение и воспитание тогда будет действительно единым процессом, когда организационное воспитание распространяет педагогические влияния и на время учеников, вне школьных уроков.

2. Обучение и воспитание тогда будет единым процессом, когда учитель узнаёт учеников во время самостоятельной работы, решения задач и подготовки. Таким образом может он способствовать ученикам в формировании экономического метода для самостоятельной работы.

3. Учитель выучивает школьников думать, заставляет их стремиться к лучшим по способностям достижениям.

4. В "суточной" школе преподаватель узнаёт учеников во время разных занятий, таким образом он помогает оформить не только правильный метод самостоятельной работы, а зная способности учеников содействует успешно их развитию в формировании личности.

THE POSSIBILITIES OF BRINGING INSTRUCTION IN SCHOOL
HOMES /ALL-DAY HOMES/ UP-TO-DATE

ÉVA RÓZSA

It is a common principle endeavour directed at bringing instruction up-to-date, that the pupils need to be made active participants in the process of acquiring knowledge; that besides the controlling activity of the teacher, the self-direction of the pupils should obtain ever increasing weight. In these strivings a new form of organization, the school-home /the all-day school/ has a special function.

As this results from its aim - the school-home intends to develop a form of organization providing much more possibilities of solving the tasks of education and instruction set by the social demand of our age to institutional school education, than this is done by the traditional school. The author sets forth the form of organization of school homes in the lower and upper sections, as developed relying on her own experiments. She discusses the special possibilities produced by that form of organization, founded upon which instruction and learning can be formed into a uniform process. She analyses the teacher's part in training the pupils for independent learning. She examines the question: to what extent school and school home afford possibility of evolving the natural endowments of the children, of attaining a performance equal to their faculties. Summarizing her work, she comes to the following conclusions:

The eight-form elementary-school home is an experimental form of organization, with special educational conditions and possibilities. However, general conclusions can be drawn from her experience, which are also valid in other didactic forms of organization.

Experience, factual data and experimental results of the school homes prove that.

1. Instruction and education can be formed into a truly uniform process only if institutionalized school education also extends its organized educating effect to part of the extra-instruction forms of activity.

2. Teaching and learning can be formed into a uniform process only if the teacher of the subject also gets to know his pupils while they prepare for class, and while they independently solve problems, if he/she gives pedagogical guidance to each pupil to the end of forming the most economical system of learning by subjects and individuals.

3. Pupils can and should be taught proper and successful independent learning and to present performances equal to their abilities; however, this is possible only if they are active, active in independent learning itself.

4. So that he/she can be of help in fighting through situations disadvantageous in a wide variety of respects, the teacher should come to know his/her pupils in several forms of activity, also including independent learning.